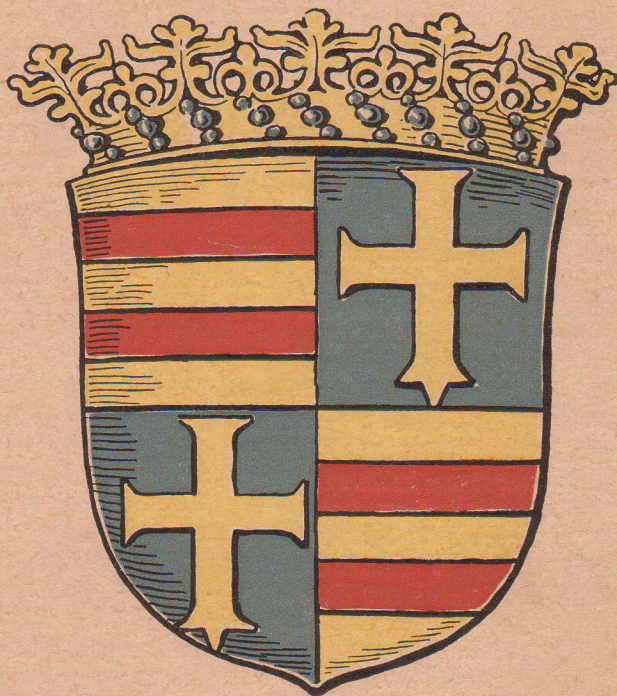


Deutsche Ortswappen — Oldenburg —



Das oldenburgische Staatswappen:

Geviertet; 1 und 4 in Gold zwei rote Balken (Oldenburg); 2 und 3 in Blau ein goldenes Vortragekreuz (Delmenhorst)

Durch Unkenntnis wurden neuerdings die Enden der Kreuzbalken eingekerbt. Das Nagelspitzkreuz von Delmenhorst ist von jeher mit verbreiterten, aber gerade abgeschüttelten Enden dargestellt worden.

Zeichnungen und Text von Prof. Otto Hupp

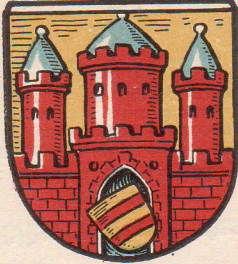
Der freistaat Oldenburg

umfaßt 6427 qkm mit 421000 Einwohnern und besteht aus dem Stammlande (5383 qkm), das von der Nordsee und dem freistaat Bremen begrenzt, sonst aber ganz von der Provinz Hannover umschlossen ist, sowie aus dem vom Hauptlande entfernten, innerhalb der Provinz Schleswig-Holstein liegenden Landesteil Sübek (54 qkm) und dem entlegenen, in die Rheinprovinz eingebetteten Landesteil Birkenfeld (503 qkm).

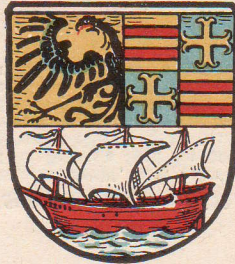
Die Grafen von Oldenburg galten für Abkömmlinge des Sachsenhelden Widukind. Dessen Enkel, Graf Waltbert, hatte das kloster Wildeshausen gestiftet, ging dann nach Rom und holte zur Befestigung des Christentums unter den Sachsen für sein kloster die Gebeine des hl. Alexander. Das war im Jahre 851. Nun werden in einer Urkunde Kaiser Lothars vom Jahre 1135 die Güter des Alexanderstiftes als unter der Schutzherrschaft des Grafen Egilmar stehend bezeichnet. Dieser aber war unbezweifelnd der gleichnamige Sohn des comes Egilmarus, des für 1091 zuerst bezugten Stammherrn der Grafen von Oldenburg. Aber die Verwandtschaft mit Waltbert und also mit Widukind wird von der neueren forschung durch den Nachweis abgelehnt, daß die Lehenshoheit erst den Billungern, dann den Supplinburgern und ihren Erben, den Welfen zustand, diese also Oberlehensherren sowohl des Stiftes als der Grafen von Oldenburg waren. Nach dem Tode Egilmars II. empörte sich sein Sohn Christian I. gegen herzog Heinrich den Löwen, fiel jedoch bei der Verteidigung seiner Burg Oldenburg, worauf der herzog dessen Söhne von der Nachfolge ausschloß. Als aber der Löwe selbst zu fall kam, erhielten Christians Söhne nicht nur ihr Erbe zurück, sondern sie erlangten auch die Reichsunmittelbarkeit. Neben der Oldenburger bildete sich eine Wildeshauser Linie, von der mit dem 13. Jahrhundert die Linie Bruchhausen abzweigte, während aus jener 1372 die Linie Delmenhorst erwuchs. - Spätere Grafen von Oldenburg gerieten in üblen Geruch, weil sie nicht nur den Vitalienbrüdern Unterschlupf gaben, sondern auch selbst Seeraub betrieben, wobei der natürliche Sohn des einen, Graf Konrad, gefangen und mit seinen Gesellen enthauptet wurde. Dagegen heiratete Graf Dietrich (1423-1440) erst eine Gräfin von Oldenburg-Delmenhorst und nach ihrem Tode die Erbin von Holstein. Sein Sohn Christian wurde 1448 König von Dänemark, dann Graf und herzog von Holstein, während sein Bruder Gerhard vom Erzbischof von Bremen wegen seiner Räubereien aus dem Lande vertrieben und abgesetzt wurde. Sein Sohn Johann mehrte den Besitz des Hauses durch die blutige Eroberung von Stedingen und Butjadingen. 1575 kam auch Jever und die Anwartschaft auf Knipphausen durch Erbschaft an Oldenburg. Aber nach dem Tode des kinderlosen Grafen Anton Günthers, mit dem 1667 das alte Grafenhaus erlosch, fiel Oldenburg 1676 an den König Christian V. von Dänemark. Sein Nachkomme, Christian VII. trat es 1773 dem Großfürsten Paul von Rußland aus dem Hause Holstein-Gottorp ab, der es gleich seinem Vetter, dem Bischof Friedrich August von Sübek, aus der jüngeren Gottorper Linie gab. Dessen Enkel Paul Friedrich August nahm 1829 den großherzoglichen Titel an, nachdem Kaiser Joseph II. bereits 1777 Oldenburg zum herzogtum erhoben hatte. Das fürstentum Sübek kam 1803 als Ersatz für den Wefersjoll an Oldenburg, das fürstentum Birkenfeld wurde 1815 durch den Wiener Kongreß aus französischem Saargebiet gebildet und ihm zuerkannt.

Freistaat Oldenburg

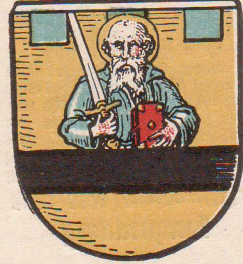
Oldenburg in Oldenburg
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



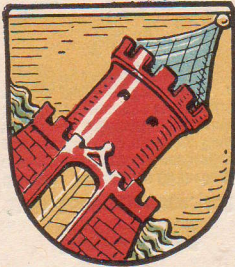
Grake
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



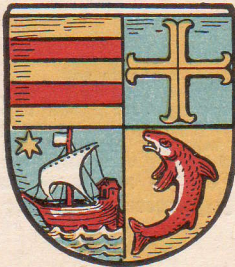
Cloppenburg
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



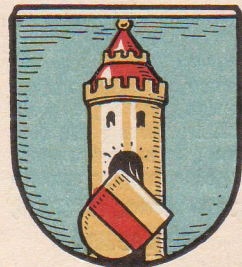
Delmenhorst
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



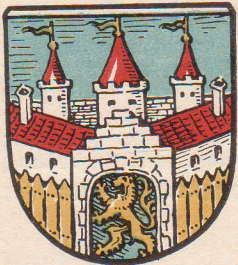
Elsfleth
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



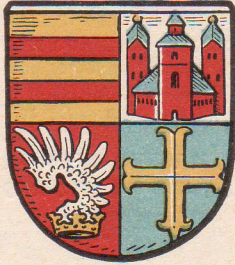
Friesöthe
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



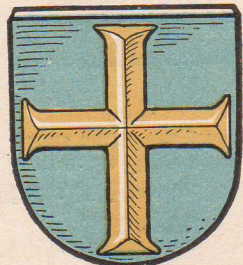
Jever
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



Sohne
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



Söningen
Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



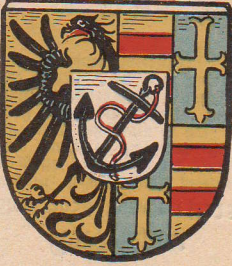
Freistaat Oldenburg

- 1 Oldenburg** in Oldenburg .°. Landeshauptstadt, 53 000 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Gold eine rote Burg mit drei runden, blaubedachten Türmen, von denen der mittlere höher ist, im Tor ein gelehnter Schild: in Gold zwei rote Balken.
Das Vorbild dieses Wappens ist das dritte, für 1454 bezeugte Stadtsiegel, das den Balkenschild der Grafen von Oldenburg ebenso im Tore der Burg zeigt. Beim ältesten, 1307 gebrauchten S. CONSVLVM OPPIDI IN OLDENBORCH fehlt der Schild. Dagegen hat das 1388 benutzte zweite Siegel nicht nur auf jedem der Seitentürme eine Fahne mit den Balken, sondern der hierbei im Tor der Burg stehende Stadtheilige St. Lambertus wird auch jederseits von einem Balkenschild begleitet.
- 2 Brake** .°. Stadt, 6906 Einwohner (1925) .°. Wappen: Geteilt, oben gespalten: 1. in Gold am Spalt ein halber schwarzer Adler; 2. quadriert: 1 und 4 in Gold zwei rote Balken, 2 und 3 in Blau ein goldenes Ankerkreuz; unten in Silber auf Wellen ein rechts hin segelnder roter Dreimaster.
Die Stadt, die bisher kein heraldisches Abzeichen geführt hatte, erhielt dies Wappen am 3. Juli 1911 verliehen. Das erste Feld gilt als das friesische, das zweite ist das oldenburgische Wappen.
- 3 Cloppenburg** .°. Stadt, 5021 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Gold der blaubekleidete heilige Paulus mit Schwert und Buch, wachsend über einem schwarzen Balken, vom oberen Schildrand gehen drei blaue „baristelen“ (= Sähe eines Turniertragens) herunter, deren mittlere vom Kopfe des heiligen überdeckt wird. Bischof Heinrich II. von Münster, der damalige Landesherr, verlieh im Jahre 1435 seiner Stadt zur Cloppenburg ein Wappen. Er war ein Graf von Mörz, daher der schwarze Balken und die Sähe des Turniertragens, die er als jüngerer Sohn dazu zu führen hatte. Leider ist kein Stadtsiegel aus seiner Zeit gefunden, aber vom Ende des 16. Jahrhunderts ab zeigen die Siegel das Wappen in obiger Form, die freilich später verkannt wurde.
- 4 Delmenhorst** .°. Stadt, 25 000 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Gold ein spitzbedachter, runder, roter Turm mit geschlossenem goldenem Tor, der nebst der Zinnenmauer und beiderseits anschließenden Wellen aus dem rechten Unterteil des Schildes schräglins aufwächst.
Das 1436 benutzte sigillum civitatis delmenhorst zeigt einen dreimal gespaltenen Schild, vorn im geteilten Felde ein Zinnenurm, in der Mitte über Wellen eine unentzifferbare Figur, hinten die Oldenburger Balken. Aber vom 16. Jahrhundert bis in unsere Tage zeigen alle Siegel das obige schöne und eigenartige Wappen, das erst seit wenigen Jahren von einer Verbesserung bedroht wird, die durch kein altes Vorbild gedeckt ist.
- 5 Elsfleth** .°. Stadt, 3148 Einwohner (1925) .°. Wappen: Geviert; 1. in Gold zwei rote Balken; 2. in Blau ein goldenes Ankerkreuz; 3. in Blau auf Wellen ein rotes Segelschiff, rechts oben begleitet von goldenem Stern; 4. in Gold ein einwärts gekrümmter roter Fisch.
Der erst 1856 zur Stadt erhobene alte Ort erhielt am 8. Juli 1911 dies Wappen. Die beiden oberen Felder sind dabei dem Oldenburg-Delmenhorster Grafenwappen entnommen. Die unteren sollen wohl auf den Nahrungsweig der Einwohner, auf Schifffahrt und Fischfang in der unteren Weser hindeuten.
- 6 Friesoythe** .°. Stadt, 2682 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Blau ein goldener Rundturm, dessen Dach einen doppelten Zinnenkranz zeigt; vor dem Tor der schräglins gelehnte Schild des Bistums Münster: in Gold ein roter Balken.
So auch ein Siegel aus dem 15. Jahrhundert, bei dem nur der bischöfliche Schild gerade steht. Der Stempel wurde bis 1653 benutzt, wo ein neuer mit gelehntem Schilde geschnitten wurde, bei dem diese Jahreszahl im Felde steht.
- 7 Jever** .°. Stadt, 6069 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Blau eine silberne Stadtansicht mit drei spitzbedachten Türmen, gemauertem Tor und anschließendem Plankensaun; im Corbogen ein goldener Löwe.
Der Löwe soll aus dem Wappen der Grafschaft Jever genommen sein. Ganz so das Siegel von 1615, während ein mit 1683 bezeichneter, auch noch erhaltener Stempel im Tor den gevierten und mit einem Herzschilde, in dem der Löwe steht, belegten Schild der Grafschaft Oldenburg zeigt.
- 8 Sohne** .°. Stadt, 2657 Einwohner (1925) .°. Wappen: Geviertel: 1. in Gold zwei rote Balken; 2. in Silber eine dreitürmige rote Kirche; 3. in Rot ein aus goldener Krone wachsender silberner Flug; 4. in Blau ein goldenes Ankerkreuz.
Dies Wappen erhielt die junge Stadt am 3. Januar 1912 verliehen. Das erste Feld ist Oldenburg, das zweite die neue Kirche, der Flügel soll auf den Handel mit Federn (!) und das Kreuz auf den katholischen Glauben deuten.
- 9 Söningen** .°. Flecken, 2043 Einwohner (1925) .°. Wappen: In Blau ein schwebendes breitenförmiges goldenes Kreuz.
Das Kreuz steht auch im Schilde des einzigen bekannt gewordenen SIGILLVM VILLAE LONINGENSIS an einer Urkunde vom Jahre 1703. Es dürfte Beziehungen zu dem Kreuze von Meppen haben.

Freistaat Oldenburg

•: **Mordenham** :

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



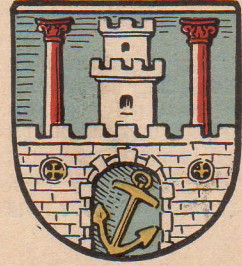
•: **Rüstringen** •:

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



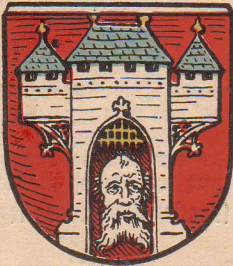
—•: **Varel** •—

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



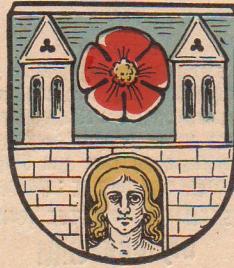
—•: **Wemtha** •—

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



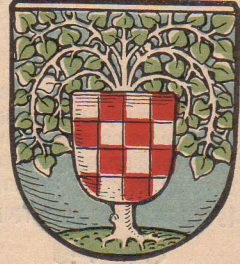
•: **Wildeshausen** :

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Oldenburg



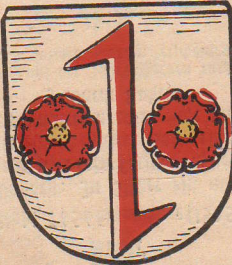
•: **Birkenfeld** •:

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Birkenfeld



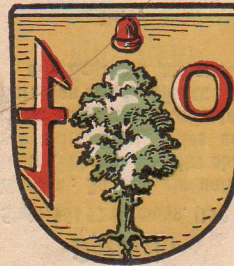
—•: **Idar** •—

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Birkenfeld



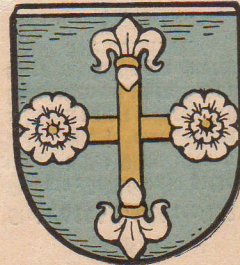
•: **Oberstein** •:

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Birkenfeld



—•: **Lutin** •—

Freistaat Oldenburg
Regierungsbezirk Lüneburg



Freistaat Oldenburg

- 10 Nordenham** .♦. Stadt, 9056 Einwohner (1925) .♦. Wappen: Gekpalten mit silbernem Herzschld, in dem ein schraglinks gestellter schwarzer Anker mit rotem Seil, vorn in Gold am Spalt ein halber schwarzer Adler, hinten geziert: 1 und 4 in Gold zwei rote Balken, 2 und 3 in Blau ein goldenes Ankerkreuz.
Am 16. Januar 1912 erhielt die neue Stadt dies Wappen verliehen. Der Anker zeigt die Schiffahrt an, der halbe Adler deutet auf friesland, das gevierte feld zeigt die Wappen von Oldenburg und Delmenhorst.
- 11 Rufingen** .♦. Stadt, 48 000 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Gold ein friesentrieger in rotem Rock und blauer hose, in der Rechten hält er den friesenspeer, am linken Arm eine Cartfche, gekpalten, vorn in Blau ein goldener Löwe, hinten quadriert: 1 und 4 in Gold zwei rote Balken, 2 und 3 in Blau ein Ankerkreuz.
Dies Wappen erhielt die Stadt erst 1908. Beim Speer der friesen gabelte sich das Ende des Schafes, angeblich, damit er beim Moorboden als Springstoch benutzt werden konnte.
- 12 Varel** .♦. Stadt, 8650 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau eine silberne Burg mit Zinnturm, jedefeits neben diesem wächst eine rote Säule frei empor, im Torbogen ein schraglinks gelehnter goldener Anker. Der Ort wurde erst 1852 zur Stadt erhoben, es ist daher nicht ausgeschlossen, da die schlanken Säulen der Magistrats- siegel mit dem Gewerbefieh in Beziehung stehen. Der Anker deutet auf den Hafen Varelerfiel am Jadebusen.
- 13 Wechta** .♦. Stadt, 5608 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Rot ein breitbedachter silberner Turm mit jedefeits einem spihbedachten Erker, im Tor unter dem fallgatter das haupt des hl. Paulus.
Die Stadt gehörte von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1803 dem Bistum Münster, daher steht in allen Siegeln das bartige haupt von dessen Schutzheiligen, dem hl. Paulus.
- 14 Wildeshausen** .♦. Stadt, 2927 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau eine silberne Burg mit zwei spihbedachten Türmen, zwischen denen eine fünfblättrige rote Rose schwebt, im Torbogen das haupt des jugendlichen hl. Martfrers Alexander.
So auch der noch erhaltene, vermutlich aus der Zeit der Stadtrechtserteilung 1270 stammende Stempel des hauptesiegels. Dem hl. Alexander war die alte Kirche geweiht. Später kam die Stadt an Bremen, nun erscheint ein Turm, rechts bes- seitet von dem kopfe des heiligen, links von einem Schild mit dem Bremer Schlüssel. Statt des letztern wurde der Buch- stabe W in den Schild gesetzt, als die Stadt 1529 zum flecken erniedrigt wurde. Später nahm sie wieder das alte Wappen an. Die Rose stammt von der Gemahlin des Grafen heinrich II., einer Gräfin hallermund.

Sandesteile Birkenfeld und Lubek

- 15 Birkenfeld** .♦. Stadt, 2574 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau eine aus grünem Boden wachsende Birke in ihrer natürlichen farbe, der Stamm ist mit einem von Silber und Rot in vier reihen gekpalt- ten Schilde beheftet.
Die Stadt ist im ehemaligen fürstentum Birkenfeld gelegen und erhielt 1924 obiges Wappen. Der Schild ist das Wappen der Grafen von Spanheim. 1332 hatte kaiser Ludwlg dem Grafen Johann erlaubt, den Ort Birkenhovel zu besiegeln.
- 16 Idar** .♦. Stadt, 7656 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Silber ein aufgerichteter roter forsthaten, beiderseits begleitet von einer sechsblattrigen roten Rose mit goldenem Buen.
Idar gehört zum oldenburgischen Amte Birkenfeld. Das Ministerium genehmigte unterm 3. März 1923 obiges, von der Wappenkommission auf Grund eines 1741 gebrauchten gerichtesiegels des Idarbanns vorgeschlagene Wappen.
- 17 Oberstein** .♦. Stadt, 10642 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Gold ein Eichbaum, begleitet oben von einer Eichel, rechts von einem forsthaten, links von dem Buchstaben: O; alle Bezeichnungen sind rot.
Dieser Schild steht in einem am 18. Januar 1618 von Schulthei, Schöffen und gericht des fleckens Oberstein im fürsten- tum Birkenfeld benutzten gerichtesiegel und wurde der Stadt im Jahre 1906 als Wappen genehmigt.
- 18 Eutin** .♦. Stadt, 6809 Einwohner (1925) .♦. Wappen: In Blau ein goldenes kreuz, dessen Pfahl oben und unten mit je einer silbernen Lilie (die untere gefurzt), dessen Querbalken an jedem Ende mit einer achtblat- trigen silbernen Rose besetzt ist.
Die Stadt liegt im oldenburgischen Amt und früheren fürstentum Lubek. Es hat sich der Stempel des dem 14. Jahr- hundert angehörenden: SIGILLVM CONSVLVM ET OPIDANORVM VTHINENSIVM mit obigem Bilde erhalten, das bis in die Neuzeit nachgeahmt wurde. Nur hat man die Buchstaben V T I N, die in den Winkeln verteilt sind und den alten Stadtnamen darstellen, als ungeratdlich später mit Recht weggelassen.